

# Vom rasenden Netzer und Schlampen im Strafraum

Von Murtaza Akbar

gut drei Stunden mit allen möglichen Leuten, auch vom DFB, telefoniert.

**Oliver Forster:** Der Skandal bewegt uns immer noch. Die Niederlage am Grünen Tisch wirkt bis heute auf das Selbstbewusstsein der Kickers.

**Wie sehen Sie die Fußball-Berichterstattung damals und heute?**

**Werner Bremser:** Ich habe Mitleid mit heutigen Reportern, weil alles stressiger ist. Zu meiner Zeit war es noch persönlicher. Zum Beispiel beim Endspiel Deutschland gegen England bei der Fußball-WM 1966. Fritz Walter saß neben mir und ich sollte seinen Kommentar aufschreiben, wie ich es jahrelang getan hatte. Als kurz vor Schluss das berühmte Wembley-Tor fiel, ist er zusammengeklappt und hat nur gemurmelt: „Ich kann nicht mehr. Mach du das, schreib, was du denkst.“ Er hat mir vertraut. Dann hat er seinen Platz verlassen.

**Oliver Forster:** Die Haltung von älteren Kollegen früher den Sportlern gegenüber ist anders als in unserer Generation. Du musst beispielsweise vor Uwe Seeler Hochachtung haben. Der vermittelt einen anderen Eindruck als heutige Nationalspieler mit wenig Länderspielen.

**Werner Bremser:** Als ich angefangen habe, war alles nicht so einfach. Ich sollte über Bayern München aus dem Trainingslager im Spessart berichten. Ich bin hingefahren und habe Udo Lattek etwas gefragt. Er meinte schroff, dass er keine Zeit habe. Er hatte mich noch nie gesehen. Da kam nach zehn Minuten jemand auf mich zu und fragte: „Was wollen Sie denn wissen?“ Das war Franz Beckenbauer. Er hat mir dann seine Ansichten zum Spiel erzählt. So was vergisst man nicht.

**Oliver Forster:** So ist Franz Beckenbauer heute noch. 1996 war ich für Radio FFH bei der EM in England. Alle Journalisten wohnten in einem Hotel in Manchester genauso wie Franz Beckenbauer. Ich durfte zwar aus dem Stadion live berichten, aber nicht in die Interview-Zone, weil ARD und ZDF die Exklusivrechte hatten. Ich musste aber meinen Hörern etwas Gutes liefern. Nach dem Spiel bin ich sofort zurück ins Hotel gegangen. Dort war Beckenbauer. Ich schilderte ihm das Problem und habe ihn gefragt, ob er mir kurz etwas zum Spiel sagen könne, und er meinte nur: „Du, ich sag dir eins, das machen wir jedes Mal.“ Nach jedem Spiel der Deutschen hat er mir dann das erzählt, was er der BILD-Zeitung

in die Kolumne getippt hat. Ich hatte es so immer schon morgens im Radio.

**Werner Bremser:** Ja, so ist er. Er lässt niemanden hängen, den er leiden kann.

**Oliver Forster:** Franz Beckenbauer hat das gemacht, weil ich ihm sympathisch war und weil Sie ihm sympathisch waren.

**Werner Bremser:** Genau. Nach meinem Gespräch mit Beckenbauer, das groß in BILD erschien, kamen auch die anderen Spieler. Sogar Lattek hat angefangen, mit mir zu sprechen.

**Wer war denn noch ein angenehmer Interviewpartner?**

**Oliver Forster:** Das ist in Frankfurt zwar schwer nachvollziehbar, aber das war Jupp

**Werner Bremser** (83) war lange Jahre Sportchef der BILD-Zeitung in Frankfurt. Zuvor arbeitete er für andere Zeitungen, unter anderem für die Offenbach Post, die Abendpost und zu Beginn für die Frankfurter Rundschau. Er berichtete für BILD von zahlreichen Fußball-Welt- und Europameisterschaften sowie Olympischen Spielen und schrieb die Kolumnen für Fritz Walter, ab und zu für Helmut Schön und einmal sogar für Sepp Herberger. Der gebürtige Isenburger brachte zahlreiche Bücher über seine Heimatstadt heraus, darunter „Ende und Anfang“, „Neu-Isenburg – die ganz besondere Stadt“ und vor kurzem „Zeppelinheim – Die Entdeckung einer Idylle“. Als Helfer für Walter Thiele war er zudem mit am Aufbau des **Isenburger**s beteiligt. Werner Bremser genießt zusammen mit seiner Frau die Gespräche mit seinen Kindern und Enkeln, von denen einige nach wie vor in Neu-Isenburg leben.

**Oliver Forster** (39) wusste schon als Dreijähriger, dass er Sportreporter werden wollte. Der gebürtige Pforzheimer machte nach dem Abitur ein Volontariat bei einem privaten Radiosender in Stuttgart. Danach war er fast zehn Jahre Sportchef von Hitradio FFH. Anschließend wechselte er als Fußballkommentator zum Fernsehen, erst zu Premiere, später zu Arena. Er berichtete fürs Radio und Fernsehen live von mehreren Fußball-Europa- und Weltmeisterschaften, von der Champions League – und natürlich von der Fußball-Bundesliga. Dieses Jahr will er bald wieder auf Sendung gehen. Oliver Forster lebt seit 2000 mit seiner Familie in Neu-Isenburg.



Zwei Generationen erfolgreicher Sportjournalisten (von links): Werner Bremser (83) und Oliver Forster (39) wissen, was sich hinter den Kulissen des Fußballgeschäfts verbirgt. Fotos/Repros: Klaus Braungart

Die Fußball-Bundesliga boomt. Ausverkaufte Stadien, unzählige Spiele im Fernsehen und die Lust auf Stars. Wer will da nicht mal hinter die Kulissen schauen? Die beiden Neu-Isenburger Werner Bremser (83) und Oliver Forster (39) wissen, wie's da aussieht. Bremser hat als Sportchef von BILD Frankfurt den legendären Bundesliga-Skandal Anfang der siebziger Jahre aufgedeckt, als Spiele für Geld manipuliert wurden. Forster hat für Premiere und Arena mehr als 400 Bundesliga-Spiele live kommentiert. Für den **Isenburger** trafen sich beide erstmals. Murtaza Akbar fragte nach, wie sich Bundesliga, Fußballstars und Sportjournalismus über die Generationen verändert haben.

**Herr Bremser, wie kam es damals zur Enthüllung des Bundesliga-Skandals?**

**Werner Bremser:** Ich habe Kickers-Präsident Horst-Gregorio Canellas, den ich bis dahin gar nicht kannte, auf einer Fahrt zum Bieberer Berg am Straßenrand getroffen und mitgenommen, weil sein Auto liegen geblieben ist. Das hat er mir nie vergessen. Jahre später kam die Skandalnummer. Er hat telefonisch mit Spielern wegen des Geldes verhandelt, um Spiele zu beeinflussen. Ich war dabei.

**Oliver Forster:** Schon bevor das öffentlich wurde?

**Werner Bremser:** Ja, ich sollte seine Gespräche mithören, damit ich bestätigen konnte, dass die Spieler mitgemacht haben. Er hat

Heynckes. Ich schätze ihn, weil er unglaublich verlässlich ist. Dazu eine Geschichte aus meiner Zeit bei FFH: Die Eintracht spielte im Uefa-Pokal und es war vereinbart, dass er bei Auswärtsbegegnungen am Spieltag morgens um 8:30 Uhr aus dem jeweiligen Spielort ein Telefoninterview gibt. Vor dem Viertelfinale bei Juventus Turin wurde er versehentlich nicht angerufen. Also hat er sich die Nummer besorgt und selbst angerufen. Heynckes ist ein sehr angenehmer Mensch, wenn man ihm respektvoll begegnet.

**Werner Bremser:** Ich würde Fritz Walter nennen, mit dem ich lange Jahre befreundet war.

### Und wer war der schwierigste Gesprächspartner?

**Oliver Forster:** Ich finde unsichere Leute, egal ob Spieler oder Präsidenten, schwierig. Nichtskönner sind die unangenehmsten Gesprächspartner, weil die immer in Abwehrhaltung sind.

**Werner Bremser:** Da haben Sie recht. Meinen unangenehmsten Gesprächspartner wird keiner mehr kennen. Das war Kurt Baluses, damals Trainer vom VfB Stuttgart. Er war sehr misstrauisch. Von dem konnte ich nie etwas erfahren.

### Welches Ereignis im Sport ist Ihnen in Erinnerung geblieben?

**Werner Bremser:** Ein unangenehmes Erlebnis hatte ich bei den Olympischen Spielen 1964 in Tokio. Japan war eigentlich der Gipfel der Höflichkeit. Wir hatten eine japanische Dolmetscherin. Ich habe sie einmal in ein luxuriöses Café eingeladen. Nach fünf Minuten kam einer der japanischen Geschäftsführer, verbeugte sich höflich, sprach mit ihr und verabschiedete sich. Wir sollten das Café verlassen. Eine Japanerin mit einem Europäer, das passte ihm nicht. Als wir die Wendeltreppe hinuntergingen, stand alle vier Meter ein prächtig gekleidetes Mädchen und verneigte sich tief. Das war der tollste Rauswurf, den ich je erlebt habe. Ich hätte das nie für möglich gehalten, weil die Japaner so nett waren. Selbst auf der Straße wollten die Kinder Automobile von mir.

### Und bei Ihnen Herr Forster?

**Oliver Forster:** Das Halbfinale der Fußball-EM 1996. Deutschland gegen England in Wembley, wo es Elfmeterschießen gab. Das zu kommentieren, war sensationell. Und drei Jahre später, 1999, das Champions League-Finale in Barcelona. Bayern gegen Manchester, als United in der 91. und 93. Minute aus einem 0:1 ein 2:1 gemacht hat. Das waren schon zwei Highlights.

### Sind Sie selbst Fan einer Mannschaft?

**Oliver Forster:** Nein, seit ich Journalist bin nicht mehr. Innerhalb von ein, zwei Jahren verliert man das. Ich war in meiner Jugend Fan vom VfB Stuttgart. Ich habe auch eine innige Beziehung zu Eintracht Frankfurt. Wenn man zehn Jahre einen Verein begleitet, kennt man alle. Natürlich ergreift man vielleicht sogar mal Partei. Auf der anderen Seite läuft man Gefahr, durch diese Nähe besonders kritisch zu sein.

### Welches Feedback bekommen Sie von Fans und Zuschauern?

**Oliver Forster:** Die Tendenz ist eher positiv. Die Kritik hängt oft damit zusammen, wie das Spiel ausging. Wenn Hamburg gegen Hannover 0:3 verliert, kommt man als Kommentator bei den HSV-Fans immer schlecht weg.

### Haben Sie auch über andere Sportarten berichtet?

**Oliver Forster:** Ja, im Radio. Beim Fernsehen musste ich mich spezialisieren.

**Werner Bremser:** Ich war zu Beginn für den kompletten süddeutschen Raum außer Bayern zuständig und musste aber alles schreiben, auch über Wintersport.

### Ihr Schwerpunkt war aber Fußball?

**Werner Bremser:** Ja, mein erster Lieblingsverein war der FSV Frankfurt, danach die Offenbacher Kickers. Die Offenbacher haben sich gefreut, dass jemand bei BILD ein Herz für die Kickers hat. Dort wurde ich wie ein Fürst empfangen. Das Herz für die Eintracht schlug erst später.

### Was muss ein guter Sportjournalist können?

**Werner Bremser:** Das wichtigste ist, Zugang zu Menschen zu finden. Ich wurde immer hingeschickt, wenn keiner mehr mit uns sprechen wollte. Das war meine Gabe, die Leute wieder für uns zu gewinnen. Zum Beispiel Günter Netzer. Mit ihm war ich 1970 bei der Fußball-WM in Mexiko. Er war als Kommentator dabei. BILD-Journalisten sollten ihm

die Texte schreiben, aber keiner konnte es ihm recht machen. Da hat unser Chef gesagt: „Schreiben Sie ihren Kommentar doch selbst!“ Das hat er gemacht. Wir waren alle beleidigt, mussten aber zugeben, er hat es richtig gut gemacht. Er ist ein selbstsicherer Typ. In Mexiko-City bin ich mal mit ihm Auto gefahren. Solch eine Fahrt habe ich bis heute noch nie erlebt. Er ist an Omnibussen vorbeigerast, die Sonne kam uns immer schneller entgegen, ich habe nur gerufen „Hör auf, hör auf“. Wir sind zum Glück gut angekommen.

### Wie sollte man als Sportkommentator agieren?

**Oliver Forster:** Man muss emotional sein, mit großer Konzentrationsfähigkeit. Das Ver-



Junger Nationalspieler trifft erfahrenen Sportjournalisten: Während der Fußball-Weltmeisterschaft in England 1966 freut sich der junge Franz Beckenbauer über das Gespräch mit Werner Bremser.

rückte ist, man sitzt in Stadien wie Dortmund oder Barcelona mit 80.000 Zuschauern und schaut so konzentriert auf den Platz, dass man das Brimborium auf den Tribünen nicht bemerkt. Es ist sehr anstrengend, wenn man es gut machen will.

### Ist Ihnen trotz der Konzentration mal ein besonderer Versprecher passiert?

**Oliver Forster:** Ja, beim Länderspiel Deutschland gegen Kolumbien in Miami. Ich wollte eine Schwalbe im Strafraum sagen...

### Und?

**Oliver Forster:** ... gesagt habe ich: „Es ist eine Schlampe im Strafraum.“